

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Erster Theil. Halle,
Waisenhaus 1706. S. 271-306.**

Von dem Eyffer um das Haus GÖttes. Die zwölffte Buß-Predigt den 7.Jun.
1699. (Deut. 30, 19)

Francke, August Hermann

1706

Eingang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

esse willen / oder warum die Welt zu eyffern pfleget: sondern die Liebe eyffert um die Ehre Gottes / und der Menschen Heyl und Seligkeit.

Nun diesen Eyffer werden wir auch in dem heutigen Buch: Texte an Mose dem Knechte Gottes / gewahr werden / als der solchen vor den Kindern Israel auf eine sonderbare und nachdrückliche Art bezeuget und bewiesen hat. Er ist darin wol ein Exempel und Fürbild allen getreuen Lehrern / daß auch sie sollen eyffern für die Ehre Gottes und ihrer Gemeinde Wohlfahrt: auff daß sie nicht / gleich dem Eli / gestraffet werden / und in Gottes schweres Gericht fallen / so sie sehen / daß die Ihrigen sich schändlich halten / und keinen Eyffer wider ihr böses Wesen spüren lassen.

Damit wir denn nun solchen Eyffer des HERRN aus seinem Wort recht erkennen / uns dafür fürchten / und uns bessern / so wollen wir uns vor GOTT dem HERRN zuvörderst demüthigen / und Ihn bitten / daß Er Geist und Krafft zu seinem Worte / beydes im Lehren und Zuhören / gnädiglich / um seines lieben Sohnes IESU Christi willen / verleyhen wolle / und dieses so wol in dem Gebet des Heil. Vater Unsers / als in dem Christlichen Gesang:

Es woll uns GOTT genädig seyn / &c.

TEXTUS Deut. XXX, 19.

Ich nehme Himmel und Erden heute über euch zu Zeugen / ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget / daß du das Leben erwählst / und du und dein Saame leben mögest.

Singang.

Welche in Christo IESU! Es wird von unserm Heylande bey dem Joh. II, 12. & seqq. erzehlet / daß Er auff das Osternfest hinauff gen Jerusalem gezogen sey / und da Er funden im Tempel sitzen / die da Ochsen / Schafe und Tauben feil hatten / und die Wechsler / habe Er eine Geißel aus Stricken gemacht / und sie alle zum Tempel hinaus getrieben samt den Schafen und Ochsen / und den Wechslern das Geld umgeschüttet / die Tische umgestossen / und gesagt zu denen / die da Tauben feil hatten; Traget das von dannen / und machet nicht meines Vaters Haus zum

Mm

zum

zum Rauff-Hause. Von dieser Sache wird nun gar mercklich v. 17. gesagt: seine Jünger hätten gedacht an das Wort / so geschrieben siehet: **Der Eyffer um dein Haus hat mich gefressen.** Es werden denn diese Worte gefunden Psalm LXIX, 10. welcher Psalm anders nichts ist / als ein Klag-Gebet unsers Heylandes in seinem Leiden. Denn also spricht unser Heyland daselbst / v. 8. seq. **Um deinet willen trage Ich Schmach / mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremd worden meinen Brüdern / und unbekant meiner Mutter Kindern.** Denn Ich eyffere mich schier zu tode um dein Haus / und die Schmach derer / die dich schmähen / fallen auff mich. Und Ich weine / und faste bitterlich / und man spottet mein darzu. Ich habe einen Sack angezogen / aber sie treiben das Gespöet daraus. Die im Thor sitzen / waschen von mir / und in den Sechen singet man von mir. So wird uns dann die Erfüllung dieses Psalms in dem jetzt angezogenen 2. Cap. Johannis klar vor Augen gestellet / als daraus wir zusehen haben / wie nemlich unser Heyland in den Tagen seines Fleisches mit allem Ernst die verlorne Schaffe von dem Hause Israel gesucht / und um deswillen beydes öffentlich und besonders die Menschen gelehret / unterrichtet / ermahnet / und gestraffet / auff daß Er also auff allerley Weys doch Einige selig machen möchte: Und wie hingegen die Juden sich wenig daran gekehret / daß **GOTT** nunmehr den schon verheiffenen Weibes-Saamen endlich zu ihnen gesandt / und denjenigen kommen lassen / auff welchen sie und ihre Väter lange gehoffet / und von welchem Moses ihnen gesagt hatte Deut. XVIII, 15. **Dem solt ihr gehorchen.** Diesem Göttlichen Befehl hätten ja die Juden billig nachkommen / und Christo dem grossen Propheten / welcher sie zur Buße ruffete / folgen sollen: aber sie blieben in ihrem sündlichen Wesen nach wie vor; wie unser Heyland solches auch an unterschiedlichen Orten beklaget.

Es meynten die Leute / sie hätten der Buße nicht vonnöthen / sie wären Abrahams Kinder und das Volk Gottes; blieben mitler weile in ihrer fleischlichen Sicherheit / und hatten ihren Sinn auff die Dinge dieser Welt gerichtet. Wie machten sie es denn aber unserm Heylande selbst / oder wie begegneten sie Ihm? schwiegen sie stille zu seinen Predigten? hießen sie Ihm dieselbig n gut? billigten sie die Wahrheit / die er ihnen bezeugete? keines weges; Denn Er spricht: **Um deinet willen trage Ich Schmach / mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremd worden meinen Brüdern / und unbekant meiner Mutter Kindern.** Ja Er bezeugt

get ferner. Die Schmach derer / die dich schmähen / fället auff mich. Die im Thor sitzen / waschen von mir / und in den Zechen singet man von mir. Es war kein verachteter Mann / als Jesus; Keiner / mit dem man mehr öffentliches Gespötte triebe / als mit Ihm; Keiner / über welchen man mehr Hohn / Gelächter führete / als über Ihm. Er war der Verachtete unter allen Menschen. Esaiä LIII, 3. Da nun unser Heyland gesandt war zu den verlohrnen Schaffen von dem Hause Israël / und solches seines Veruffs treulich wahrnahm / auch nichts unterließ / was zur Errettung der Seelen gehörete; Da Jerusalem Ihm nichts anders zu Lohn gab / als Spott und Hohn / Schmach und Schande / ja Ihn endlich ans Creuz nagelte; Was konte denn das anders in seinem liebeichen Herzen erwecken / als einen Eyffer? daß Er deswegen sagen mußte: Ich eyffere mich schier zu todte um dein Hauß / das ist / um die Menschen / welche Gott solten in ihnen wohnen lassen / und also Gottes Tempel und Hauß seyn: Über diese eyfferte Er sich schier zu todte. Dieser Eyffer fraß Ihm sein Leben; wie er ja sich in den Tod des Creuzes endlich dahin gab.

Gleichwie es nun mit unserm Heylande Jesu Christo ergangen: also ist es auch je und je mit allen wahrhaftigen Knechten Gottes beschaffen gewesen. Denn dieselben sind auch mit einem solchen Sinn begabet / daß sie nicht suchen das Ihrige in dieser Welt / sondern die Seelen der Menschen. Sie erkennen / daß sie Gott um deswillen in die Welt gesandt hat / daß sie der Welt ihre Creuel auffdecken / den Menschen ihre Schand und Laster unter Augen stellen / ihres Herzers gründliche Verderbung ihnen recht offenkundig / und sie aus dem ewigen Verderben heraus zu reißen suchen sollen. Gleichwie ein Lamm von einem Wolfe errettet wird / welches der Wolf bereits in den Rachen hinein genommen hat / also suchen sie die Seelen der Menschen zu erretten. Und weil sie solchen Veruff in ihnen erkennen / so suchen sie auch alles dasjenige zu thun / was zum Zweck solches ihres Veruffs / und zu Vollziehung des Wercks / welches ihnen von Gott vertrauet / und befohlen ist / gehöret; Und lassen dahero nicht ab anzuhalten / mit Lehren / mit Unterrichten / mit Straffen / mit Ermahnen / mit aller Gedult und Sanfftmuth / ob sie auff einige Weise etliche Menschen aus dem Verderben erretten möchten. Ja sie suchen ihnen dann auch ein gut Exempel vor Augen zu legen / daß die Menschen an ihnen sehen können / wie man Gott mit wahrhaftigem Herzen im Glauben und in der Liebe dienen solle. Wie machen es denn aber nun die unartigen und bösen Menschen? so / wie sie es unserm Heylande Jesu Christo gemacht

macht haben / so sage ich / machen sie es noch heutiges Tages allen treuen Knechten Gottes. Worinn aber bestehet solches? darinn / daß sie sich an ihr Wort nicht viel lehren / sondern ihr Herz nur auff das irdische gerichtet seyn lassen. Sie hören gern von Geld und Gut in der Welt / und wie man des Leibes pflegen müsse: darauff ist die Welt abgerichtet von dem größten biß zu dem kleinsten. Denn man mag den Regier-Stand / oder / den Lehr-Stand / oder den Haus-Stand ansehen / so sind darinn die Herzen der meisten Menschen auff's irdische gerichtet / das man wol von unser heutigen Christenheit eben sagen kan / was unser Heyland von der ersten Welt und den Leuten zu Sodom gesprochen: Sie assen / sie trünckten / sie freyeten / und ließen sich freyen / sie baueten und pflanzeten / sie kauffeten und verkauffeten. Siehe! das ist der Menschen sicherer und fleischliches Leben / nicht als ob diese Dinge an sich selbst Sünde wären; denn essen / trincken / bauen / pflanzen und so ferner sind ja solche Dinge / die Gott selbst in seinem Worte geordnet hat. Warum strafft aber unser Heyland solche Dinge? darum / weil die Menschen das gleichsam ihr summum bonum oder höchstes Gut seyn lassen und ihre beste Vergnügung darinnen suchen. Sie machen ihnen gleichsam eine beständige Wohnung hier in dieser Welt / und richten nicht ihr Herz und Sinn auff das Ewige / führen ihren Wandel nicht im Himmel / sondern vielmehr auff Erden / sehen sich nicht an als Fremdlinge und Gäste auff der Welt / sondern suchen sich auff Erden feste zu setzen / und etwas vor sich zu bringen. Da sind die Eltern vor ihre Kinder bekümmert / wie sie dieselben zu Ehren bringen / und ihnen Schätze sammeln mögen; Da ist jederman darauff gerichtet / wie er dem Creuz und der Schmach Christi entgehen und zu guten Tagen in der Welt gelangen möge. Und daß wil niemand vor Sünde rechnen / sondern es soll recht klüglich gethan heißen / wenn man nach guten Tagen trachtet: welches Psalm XLIX, 19. als eine große Sünde ja als die gröffteste Thorheit der Gottlosen angezogen wird. Sehet! darinnen stehet alle Welt / nicht allein diejenigen / die in einem Epicurischen Wesen wandeln / die in Hurerey / Fressen / Sauffen / und andern grossen Sünden leben: sondern auch diejenigen / die einen bessern Schein vor der Welt haben. Die da sprechen: was thue ich denn böses? ich gehe ja in die liebe Kirche / ich gehe ja zur Reicht und Heiligen Abendmahl u. f. f. Wenn man aber ihr Herz und ihren Sinn ansiehet / so stehets in dem Zeitlichen / sie haben die Ehre vor der Welt lieb / wollen grosse Leute seyn / ihre reputation con-

fer-

serviren / Geld zusammen häuffen / und den Thrigen Schätze sammeln zu. Sie sehen wie sie dem Creutz entfliehen / und gute Tage haben mögen. Das ist der Menschen ihr Sinn / die sich Christen nennen / welcher denn mit dem Sinn derer Leute zur Zeit der Sündflut / und der Leute zu Sodom / wie auch der Juden vor der Zerförung Jerusalems haarklein übereintrifft. Was sagen sie aber darzu / wenn das Wort der Buße mit allem Ernst verkündiget wird / wenn Knechte Gottes austreten / und zeugen gegen alle Stände / und sagen: der Greuel der Vermüßung stehe an der heiligen Stätte / es müsse das ganze Wesen und Leben geändert werden / Gott fordere von allen Menschen an allen Enden / daß sie Buße thun? sie treiben ihr Gespöht damit. Hingegen / wenn sie solche Lehrer haben / die um des Gewinns willen etwas hersagen / und es in zwischen so fein bey dem alten lassen / sie als liebe Mit-Christen tractiren / ihnen die Hand auff den Kopff legen und sagen: sey getroßt mein Sohn / meine Tochter / deine Sünde sind dir vergeben; da sind sie gar wohl zufrieden / und wird man sehen / wie sie solche Lehrer in allen Ehren halten / und dencken / wie wohl sie versorget seyn. Aber wo das Wort Gottes mit Ernst getrieben wird / und die Greuel recht aufgedeckt werden; wenn man nicht so zufrieden ist mit dem heuchlerischen Wesen / darinn der größte Theil in allen Ständen sich befindet / da hat man das Raib in die Augen geschlagen / und muß ein treuer Knecht Gottes denn sagen: Um deinet willen trage ich die Schmach / mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremde worden meinen Brüdern und unbekant meiner Mutter Kindern. Und abermal: Ich weine und faste bitterlich / und man spottet mein darzu; die in den Thoren sitzen / waschen von mir / und in den Zechen singet man von mir. Da macht man ein Liedlein und Hohn-Gelächter daraus / und saget: Er wilts allein so haben nach seinem Kopff / Er ist nur so eigensinnig. Betrachtete / wie es Jeremia / Ezechiel / Jesaja und allen Propheten ergangen / was Johanni dem Täuffer und allen Aposteln wiederfahren sey. Ist wol einem anderst ergangen? Ist dieses nicht allemal die Art der Menschen gewesen? Heuchel-Prediger hat die Welt wol erduldet / aber rechtschaffene Lehrer / die den Grund berühren / hat sie nimmer vertragen können. Sehet! das ist / was unser Heyland saget: Wehe euch / so jederman wohl von euch redet / denn so thaten ihre Väter den falschen Propheten auch; aber selig seyd ihr / wenn euch die Menschen hassen / und euch absondern und verwerffen euren Namen als einen böß;

boßhafftigen um des Menschen Sohns willen Luc. VI, v. 22. 26. Was kan denn nun anders / auch noch heutiges Tages in den Herzen treuer Knechte entstehen / als ein Eyffer um das Haus Gottes / wann sie Leib und Leben / Gut und Blut / um die Menschen aus dem Verderben zu erretten daran zu wagen bereit seyn / aber nichts davon zu Lohn haben / als daß die Menschen ihrer spotten / sie schmähen / und ihr Gelächter über sie haben ; Wenn einer dieß / der andere das von ihnen urtheilet / und die Lügen / Lasterungen / Schmähungen / Verläumdungen durch die Stadt und ganges Land herum schleppet und trägt ? Siehe ! wenn das ihr Lohn ist / und die Lehrer gleichwol sehen / wie Gottes Gericht dadurch je mehr und mehr über die Menschen gehäuffet wird / daß sie nicht allein in ihrem Verderben stecken bleiben / sondern auch noch darzu das Wort / welches ihnen zum Leben gegeben wird / ihnen zu desto mehrer Verdammniß entheiligen ; ja wann sie sehen / daß man nicht allein mit ihnen Spott treibet / sondern daß auch über dieses diejenigen / so noch gewonnen werden durchs Wort der Wahrheit / mit ihnen sich müssen verspotten lassen / so entbrennen sie in einem göttlichen Eyffer.

Wie hats den nun bishero gestanden / in der so genannten Christenheit ? Wenn wir ein wenig zurücke denken / wie es in allen Ständen beschaffen / was ist wohl bey unsern Höffen anders vorgegangen / als Fressen und Sauffen / Huren und Buben / prangen und stolziren / Uppigkeit / Eitelkeit / Schinden der Unterthanen / und andere unzehlige Greuel ? Wie hats gestanden im Lehr-Stande ? daß die Lehrer das ihre suchen / und nicht was Jesu Christi ist ; wie solches bezeuget worden in einer sondern Predigt vom falschen Propheten : in welcher auch diese Wahrheit gezeiget worden ist / daß auff den meisten Cankeln bisher falsche Propheten gestanden / die das Volck fälschlich getröstet / und als Miedlinge / die Schaaf Christi verwahrloset / und Stadt und Land verführet haben. Wie hats im Haus-Stande ausgesehen ? das Volck untereinander hat gehuret und gebubet / und alle Uppigkeit und Thorheit getrieben. Sehet unser Glaucha an / wie dasselbige vor einigen Jahren gestanden / laßt euch solch Bilde vor Augen stellen : Ja gehet in euer Bewissen hinein ihr Bürger und Bürgerinnen von Glaucha / die ihr mich an diesem heutigen Tage höret / dencket zurück wie hat es gestanden unter uns ? Ist nicht wahr / daß / wann die Sonn-Fest- und Feyerstage sind gehalten worden / es greulich zugegangen ? wie viel Trunckenbolde sind auff den Gassen herum geschwermet ? was vor Hurerey und Büberey ist vorgegan-

gangen? welch unordentlich Wesen ist in vielen Häusern mit Schwelgen/ Rasen und Schreyen getrieben worden? hat man auch Buße gethan für solche Greuel? Gott hat in vorigen Zeiten seine Hand ausgestreckt und diese Orter mit der Pest heimgesuchet: hat man sich aber durch die schwere Straffe Gottes erwecken lassen zur Buße und Besserung des Lebens? Dwer hat wol seine Augen auffgethan/ und auff die Ursache solcher Verichte gesehen? viele/ wenn man ihnen diese und jene Sünde wollen vorhalten/ haben eingewendet/ sie hätten das nicht gewust/ daß es Sünde wäre/ hätten nicht gemeynet/ daß mans so genau nehmen müste/ sie hätten das ihr Lebenlang nicht gehöret/ und dergleichen. Wie es nun unter uns gestanden/ so hat es auch an andern Orten sich befunden/ und ist der Greuel der Verwüstung ganz offenbar/ und nunmehr dahin kommen/ daß unter denen/ die sich Christen nennen/ man wol zu hunderten ja ich will sagen/ wol zu tausenden kommt und nicht einen Christen findet/ ob gleich ein jeglicher mit dem Namen Christi sich schmücket/ und behelfen wil. Einer stehet in Pracht und Hoffart; und man sol ihn doch für einen Christen und für einen Nachfolger unsers Heylandes Jesu Christi erkennen. Ein anderer frisset und sauffet/ und man sol ihn doch für einen Christen erkennen. Ein anderer lebet in schändlicher Brunst und Heißeit/ und man sol ihn doch für einen Christen erkennen: Ein anderer lebet in Rachter/ Zorn und Feindschafft/ in procession und haddern mit seinem Nächsten; und man sol ihn doch für einen Christen erkennen. Summa alle Greuel gehen vor/ und wollen doch alle gute Christen seyn und heißen. Darum bezeuge ich euch heutigs Tags/ daß ich unser Christenthum anders nicht ansehe als ein Heydenthum. Gott kennet darunter die Seinigen: aber derer sind gar wenig. Der größte Hauffe steckt ins Teuffels Rachen/ in heydnischer Blindheit und Verstockung des Herzens. Wenn man ihnen nun das saget/ so ist es unrecht gethan und geredet/ oder es wil sichs doch keiner recht annehmen. Ein jeder denckt: Ey! solt ich denn eben damit gemeynet seyn? Ich werde ja nun an meiner Seligkeit nicht erst anfangen zu zweiffeln; Ich habe meinen Gott nun schon so lange gedienet. So heuchelt sich ein jeder: und finden sich aus Gottes Gericht genug heuchlerischer Prediger/ die ihnen die Hände aufflegen/ und sie in ihren Sünden stärken/ entweder aus Furcht vor ihnen/ oder/ weil sie nicht wollen andern einen engern Weg vorschreiben/ als sie selbst gehen/ und was solche Ursachen mehr sind. Nun daraus kan denn nichts anders folgen/ als ein Eyffer um das Haus Gottes. Welcher
Eyffer

Eyffer nun auch insonderheit aus denen auff diesen heutigen Buß-Tag verordneten Text- Worten hervor leuchtet. Lasset uns demnach aus demselben betrachten

Den Eyffer um das Haus Gottes.

1. Wie sich derselbe beweise.
2. Wozu er gemeynet sey.

Gebet.

NACH du getreuer und ewiger Heyland Jesu Christe du hast ja in den Tagen deines Fleisches wohl erfahren / daß der Eyffer um das Haus Gottes dich gefressen hat / und deine Knechte müßens auch noch immer erfahren; obgleich sie Welt die Kräfte deines Geistes nicht erkennen kan. So laß denn anjeko den Eyffer um dein Haus auch in mir angezündet werden / auff daß ich Krafft möge haben anzugreifen die Herzen / damit sie sich nicht ferner verstocken: sondern vielmehr vom Verderben errettet und zum Leben erhalten werden. Euch aber / die ihr zugegen seyd / sage ich / euch ermahne ich / daß ihr anhören wollet das Wort des Herrn / das Wort der Buße / das euch verkündiget werden soll. Euch allen bezeuge ich / die ihr Fremde oder Einheimische seyd / und entweder eigentlich zu der mir anvertrauten Gemeine gehöret / oder sonst dazu kommen seyd; Euch bezeuge ich / daß ich von euren Händen fodern will das Wort / das ich euch verkündige: darzu spreche GOTT Amen / Amen. Nun du heiliger und ewiger GOTT / so gib Krafft dem Eyffer um dein Haus / gib Krafft deinem Knechte / auff daß er erhalte den Zweck / den er an den Seelen in dieser Versammlung suchet. Amen / Amen!

Abhand-